

Weitere Angaben zur Expressive Arts Therapy

Die **Methode** der INTERMEDIALEN KUNST- UND AUSDRUCKSTHERAPIE basiert auf den theoretischen Grundlagen, die sich aus verschiedenen Schulen der Humanistischen Psychologie entwickelt haben.

Unter dem Stichwort „kunstorientiertes Handeln“ in der Begleitung von Veränderungsprozessen wurde sie in den 70er Jahren von Shaun McNiff, Paolo Knill und Norma Canner in den USA als eine intermodale Variante der Kunsttherapie entwickelt. 1974 begannen Shaun McNiff, Paolo J. Knill und Norma Canner an der Lesley University in Cambridge (USA) einen Master-Lehrgang in „Creative Arts Therapy“ aufzubauen, aus dem sich die „Expressive Arts Therapy“ und im deutschen Sprachraum die „Intermodale Ausdruckstherapie“ bzw. "Intermediale Kunsttherapie" entwickelte. Die „Expressive Arts Therapy“ (EXA) bzw. "Intermediale Kunsttherapie" ist eine Form künstlerischer Therapie, welche alle Künste, also die bildenden, darstellenden und musischen Künste umfasst, und gilt daher als intermodale Form der Kunsttherapie. In Deutschland ist sie verwandt mit kunstbasierten und interdisziplinären Ansätzen der Kunsttherapie.

Die Art, wie ein kunstanaloger Prozess in Gang gesetzt wird, mit einfachsten Mitteln und gleichzeitig grosser Präsenz (*low - skill - hight - sensitivity*), begleitet von neugieriger Wertschätzung, ergibt einen Prozess mit ungewohnten und überraschenden Wendungen. Dieser Ablauf, gleichzeitig ausgerichtet auf das, was wir "Werk" nennen, verunmöglicht weitgehend stereotypes Tun.

Wird künstlerisches Tun innerhalb einer Beratungs- oder Therapiesequenz als Episode eingesetzt und in einer bestimmten Art in den Gesamtprozess einbezogen, so nennen wir das eine Dezentrierung.

Die Bezeichnung steht für die zeitlich begrenzte Distanzierung von dem im Zentrum stehenden Anliegen (dezentrieren) und der Zuwendung zu einem künstlerisch - spielerischen Tun.

Dieser spezifische, ressourcenorientierte Einsatz von Kunst und Spiel in einer eigenständigen Abfolge von bestimmten methodischen Teilen eröffnet überraschende Perspektiven, die den Klienten zu nachhaltigen Veränderungsschritten animieren.

Die Arbeit in der *Dezentrierung* kann thematische Aspekte des Anliegens aufgreifen (themennah) oder auch so angelegt sein, dass sie das Thema bewusst nicht beachtet (themenfern). Die gestalterische Erweiterung innerhalb der *Dezentrierung* in ein anderes Medium ermöglicht die Ausgestaltung und Kristallisierung eines "Werkes" bzw. dient der Präzisierung und Lösungsfindung eines Anliegens.

Das zu Beginn und Schluss einer jeder Sitzung geführte therapeutische Gespräch, umschliesst sozusagen den im Zentrum stehende kunstanaloge Prozess und ermöglicht nebst der Reflektion auf das eigene Handeln, einen erweiterten und erkenntnisbringenden Blick auf die Alltagswelt.